

Tschechien sagt „ja“ zu Europa – Wahlerfolg der oppositionellen ODS

Europawahlpremiere in Tschechien

Es war ein Tag wie jeder andere - zumindest für 72% der Wahlberechtigten.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament 2004 waren ein historischer Augenblick: Das erste Mal entschieden die Wähler aus Mittel- und Osteuropa über ihre Vertreter im Europaparlament. Trotzdem wählten am 11. und 12. Juni nur 28% der wahlberechtigten Tschechen. Sie strafte die regierenden Sozialdemokraten, die nicht einmal 10% der Stimmen erhielten, in bislang ungekanntem Maße ab. Erfolgreich waren neben den proeuropäischen Christdemokraten und der (neuen) Liste der Europäischen Demokraten im konservativen Lager vor allem die ODS (deutliche stärkste Partei). Auch die antieuropäischen Kommunisten und die populistischen Unabhängigen reüssierten. Entgegen ersten Analysen in Deutschland kann dieses Resultat nicht als Erfolg der Europaskeptiker gewertet werden. Unmittelbar nach dem Wahlergebnis wird über Konsequenzen für die Regierung diskutiert.

Bittere Niederlage für die Sozialdemokraten

Der Wähler nutzte diese ersten Europawahlen zur Abrechnung mit der Regierung des sozialdemokratischen Premiers Vladimír Špidla. Die Mitte-Links-Koalition besteht unter der Führung der Sozialdemokraten (ČSSD) aus 3 Parteien und verfügt im Parlament über eine Mehrheit von einem Sitz. Neben der ČSSD sind noch die christdemokratische KDU-ČSL und die rechtsliberale Freiheitsunion (US-DEU) Mitglieder der Regierungskoalition. Der große Verlierer der Wahl waren neben den Sozialdemokraten (-21,4% im Verhältnis zu den letzten nationalen Wahlen) die US-DEU (-2,6% und damit unter der 5%-Hürde). Die bürgerlich-konservative ODS (+5,5%) erhielt mehr als dreimal so viele Stimmen wie die regierenden Sozialdemokraten. Noch besser als die Wahlprognosen erwarten ließen, schnitten die Kommunisten ab und wurden mit



20,4% deutlich zweitstärkste Kraft. Überraschend stark waren die landesweit erstmals antretende europafreundliche „Vereinigung der Unabhängigen Kandidaten - die Europäischen Demokraten“ (SNK-ED: 11%) und die antieuropäischen „Unabhängigen“ (8,2%).

Nach der Katastrophe für die Freiheitsunion könnte auch die Regierung „wackeln“. Mit 1,7 Prozent war der kleinste Koalitionspartner „meilenweit“ von den avisierten 5 Prozent entfernt. Parteivorsitzender und Vizepremier Petr Mareš erklärte, er wolle den Parteivorsitz abgeben. Favorit für diese Position ist der jetzige Fraktionsvorsitzende Karel Kühnl. Mit dem Wahlergebnis können unter den Regierungsparteien lediglich die Christdemokraten relativ zufrieden sein.

Partei	Stimmanteil	Sitze
ODS	30	9
KSCM	20,3	6
Europäische Demokraten	11	3
KDU-ČSL	9,6	2
ČSSD	8,8	2
Die Unabhängigen	8,2	2

Unmittelbare Folgen des Wahlergebnisses

Die Europawahl wird zweifellos Konsequenzen für die Regierung Špidla haben. Welche ist z. Zt. noch nicht absehbar. Die Regierung verfügt über die Mehrheit von einer Stimme. Noch schlimmer als das Desaster der ČSSD wiegt daher die Tatsache, dass die Freiheitsunion kurz vor dem Zerfall steht. Offensichtlich ist die Wählerklientel, auf die die US-DEU zielt (das liberal-konservative Bürgertum), in Tschechien zu klein und wird auch von der Partei nicht zur Gänze erreicht. Vorzeitige Neuwahlen sind jedoch unwahrscheinlich. Zum einen stehen der Ausschreibung von Neuwahlen hohe verfassungsrechtliche Hürden entgegen. Ferner will der ODS-Vorsitzende und Oppositionsführer Miroslav Topolánek in der Opposition bleiben.

Premierminister Vladimír Špidla räumte die Wahlniederlage ein. Seinen Rücktritt als Premier lehnte er jedoch ab. Sein Mandat beruhe auf dem im Jahre 2002 erzielten Wahlergebnis bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus.

Zwei neue politische Gruppierungen betraten die Szenerie: Zwei Jahre vor den nächsten nationalen Wahlen im Jahr 2006 konstituierten sich die SNK-ED und die „Unabhängigen“ und übersprangen deutlich die 5%-Hürde. Beide Parteien wollen Wähler aus dem Mitte-Rechts-Sektor ansprechen. Die Europäischen Demokraten unter Leitung des beliebten Ex-Außenministers Josef Zieleniec und des ehemaligen Prager Bürgermeisters, Jan Kasal, könnten die Rolle der liberalen US übernehmen. Die Unabhängigen können sich auf den privaten Fernsehsender TV Nova stützen. Listenführer ist der Eigentümer des Kanals, Jan Železný. Neben dem Rechtspopulisten Železný zieht die aggressiv nationalistisch agierende Sensationsjournalistin Jana Bobošíková ins EP ein. Beide Parteien haben jedoch aller Voraussicht nach keine Chance, nachhaltig Einfluss auf die tschechische Politik ausüben zu können. Ihren Erfolg verdanken sie einer reinen Personenwahl. Ihnen fehlt die tragende Struktur einer politischen Partei. Erfolg und Misserfolg hängen ausschließlich an den Leitfigu-

ren. Fallen diese aus oder ziehen sich zurück, fallen die entsprechenden Projekte in sich zusammen.

Katastrophal niedrige Wahlbeteiligung

Die Chance, zum ersten Mal an der Europawahl teilzunehmen und 24 tschechische Vertreter ins Europaparlament zu schicken, nutzten lediglich 28 % der wahlberechtigten Tschechen. Den meisten tschechischen Bürgern ist das Europaparlament fremd geblieben. Eine Teilschuld daran trifft die für die Wahlen kandidierenden Parteien. Der Wahlkampf war, wenn er überhaupt betrieben wurde, zu wenig von europäischen Themen geprägt. Zudem sprachen die Wähler die aufgestellten Kandidaten wenig an. Die Wahlkampagne war farblos und von innenpolitischen Akzenten geprägt. Es fehlte an Idee, Originalität und Witz. Ein Beispiel: anstatt die Wahlwerbepots, die die Parteien sämtlich selbst produziert hatten, von der Sendezeit her zu verteilen, wurden sämtliche Spots in einem 60minütigen Block gesendet. Die einzig professionelle Eurokampagne führte die ODS, die sich thematisch auf Kritik an der Regierung begrenzte. Sie war auch die einzige Partei, die das Stadtbild in Prag nachhaltig durch konsequente Plakatierung prägte.

Dennoch muss auch konstatiert werden, dass Europa die Wähler nicht wirklich interessierte. Dutzende von Organisationen hatten sich monatelang bemüht, Europa unter den verschiedensten Gesichtspunkten zu thematisieren. Der Wirkungsgrad war ganz offensichtlich außerordentlich bescheiden.

Die tschechischen Europaskeptiker in Brüssel?

In Tschechien siegten die europaskeptischen Parteien! So die erste Analyse deutscher Kommentatoren. Tatsächlich?

Richtig ist, dass neben den Kommunisten, die im Rahmen des Referendums den EU-Beitritt ablehnten, die Unabhängigen weitere zwei antieuropäische Abgeordnete ins EP entsenden werden. Eindeutig ist allerdings auch, dass zwei Wahlsieger, nämlich die Christdemokraten und die neuen Vertreter der ED proeuropäisch gesinnt sind.

Die Christdemokraten sind automatisch aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der EVP Mitglieder der EVP-ED-Fraktion. Über den zu erwartenden Antrag auf Aufnahme der ED- und ODS-Abgeordneten muss die Fraktion gesondert entscheiden. Keine Schwierigkeiten dürften im Hinblick auf die ED-Abgeordneten bestehen. Die integrationsfreundliche Haltung der ED-Vertreter wird den EVP-Abgeordneten die Entscheidung leicht machen.

Quo vadis, ODS?

Bleibt die Frage, wie denn nun eigentlich die größte tschechische Partei und ihre Politik zu bewerten sind. Ist die ODS die „Václav-Klaus-Partei“? Eine Partei, die wie der tschechische Präsident die Europäische Union als „größte Bedrohung für die Freiheit seit Ende des Kommunismus“ (FAZ vom 09.06.2004) empfindet? Im Gegensatz zu den einheitlich europaskeptischen Kandidaten und Wählern der KSČM, nehmen die ODS und ihre Sympathisanten unterschiedlich Stellung zum

Integrationsprozess. Nach Untersuchungen gibt es jedoch keine Differenzen in der Bewertung des Integrationsprozesses im Vergleich der Mitglieder der angeblich europaskeptischen ODS und der europafreundlichen KDU. Die ODS Wähler hingegen sind den Meinungsumfragen nach noch europafreundlicher als die Parteibasis: 72% der ODS-Wähler haben Vertrauen in die EU (das ist Spitze), nur 65% bei der KDU. Nicht richtig ist auch die Kritik, die ODS wäre antiklerikal. Tatsächlich sympathisieren 28% der gläubigen Christen in der tschechischen Republik mit der ODS, nur 18% mit der christdemokratischen KDU und nur 16% mit der ČSSD. Die ODS wird ohne Zweifel ein Faktor bleiben, denn sie erfreut sich der Unterstützung der jungen Menschen. In der Gruppe der 18-44jährigen findet die ODS die weitaus größte Schar ihrer Anhänger, wohingegen in der Gruppe der über 60jährigen die KDU-ČSL und in der Gruppe der 45-59jährigen die ČSSD die meisten Anhänger hat. Die These, dass die ODS thematisch und programmatisch in der grundsätzlich europafreundlichen und christlich geprägten EVP-ED-Fraktion nichts verloren habe, ist vor diesem Hintergrund kaum nachzuhalten.

Klaus' Nachfolger im Parteivorsitz, Miroslav Topolánek, gilt als gemäßigt europafreundlich, jedenfalls aber pragmatisch. Der Antrag auf Aufnahme seiner Abgeordneten in die EVP-ED-Fraktion ist – gegen den Willen der nationalistischen Minderheit in der Partei – sein Projekt. Dieser Schritt war mutig und verdient Respekt, denn er hat ihm nicht nur Freunde eingetragen. In der Gruppe der neuen ODS-Abgeordneten im EP halten sich Integrationisten und Skeptiker in etwa die Waage. Schwarz konstatiert daher in der FAZ vom 09.06. richtigerweise: „Repräsentativ für die ODS ist er (der europaskeptische Spitzenkandidat Jan Zahradil) nicht, weder für die Parteibasis noch für ihre Wählerschaft. Ihr neuer Parteivorsitzender Topolánek bemüht sich darum, die ODS als Volkspartei im politischen Zentrum zu verankern“. Topolánek selbst macht dies immer wieder deutlich. Jüngst sprach er erneut von der CDU als dem natürlichen Partner der ODS in Deutschland. Er suche den Kontakt zur CDU auf allen Ebenen. Schwieriger wäre die Entwicklung der Beziehungen zur CSU. Aber auch dieser Dialog müsste weiterentwickelt werden. Und er, Topolánek, stünde für diese Entwicklung.

Rolle der EVP-Abgeordneten aus Tschechien

Während aus der KDU-ČSL und der ED integrationsfreundliche Abgeordnete in der Fraktion vertreten sein werden und die Arbeit in der Fraktion stützen werden, ist die Rolle, die die neuen ODS-Abgeordneten (sollten sie Aufnahme finden) spielen werden, noch unklar. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass es nicht zu größeren Abweichungen von der Fraktionsmeinung kommen wird. Warum? Zum einen sind unter den 9 Abgeordneten durchaus integrationsfreundliche Parlamentarier. Zum zweiten wissen die Abgeordneten, dass ihre Wählerklientel prinzipiell proeuropäisch ist. Zum dritten erwartet ihr Vorsitzender von ihnen konstruktive Mitarbeit. Zitat Topolánek aus einem Gespräch mit mir am 02.06.: „Wir wollen und werden im EP kein Quertreiber sein, sondern werden eine positive Rolle spielen“. Interessant ist, dass der KDU-ČSL-Vorsitzende Kalousek in dieser Frage eine eindeutige Position einnimmt: „Im Sinne einer europäischen Blockbildung halte ich es für erforderlich, dass die ODS-Abgeordneten Aufnahme in die Fraktion finden.“



Dem Ziel der EVP-ED-Fraktion, stärkste politische Kraft zu bleiben, käme die Aufnahme entgegen. Bringt doch die ODS mit ihren 9 Abgeordneten mehr Stimmen mit als alle slowakischen Partnerparteien der EVP zusammen.

Prag, den 14. Mai 2004

Dr. Stefan Gehroid
(Außenstellenleiter)